

ein Grab greift tiefer  
als die Gräber gruben  
denn ungeheuer ist der Vorsprung Tod  
am tiefsten greift das Grab,  
das selbst den Tod begrub  
denn ungeheurer ist der Vorsprung  
Leben

**Kurt Marti: Das leere Grab. In: Namenszug mit Mond  
Gedichte, Zürich/Frauenfeld 1996, 49**

„Wenn die Engel des Todes all den nichtigen Müll, den wir unsere Geschichte  
nennen, aus den Räumen unseres Geistes hinausgeschafft haben ...  
wenn alle Sterne mit denen wir selber ... den Himmel unserer Existenz drapiert  
haben, verglüht und erloschen sind,  
wenn der Tod eine ungeheuerlich schweigende Leere errichtet hat, ...  
wenn dann unser bisheriges, noch so langes Leben nur als eine einzige kurze  
Explosion unserer Freiheit erscheint, die uns wie in Zeitlupe gedehnt vorkam...  
und wenn sich dann in einem ungeheuren Schrecken eines unsagbaren Jubels zeigt,  
dass diese ungeheure schweigende Leere, die wir als Tod empfinden, in Wahrheit  
erfüllt ist von dem Urgeheimnis, das wir Gott nennen, von seinem reinen Licht und  
seiner alles nehmenden und alles schenkenden Liebe,  
und wenn uns dann (...) doch das Antlitz Jesu (...) erscheint und uns anblickt,  
(...)  
dann können wir stammelnd erahnen, was wir christlich erwarten: Im Untergang  
des Todes ... den Ausgang dessen, was unser Leben jetzt schon trägt und prägt, die  
Treue des unfassbaren Gottes, seine alles nehmende und alles schenkende Liebe.

**Karl Rahner: Erfahrungen eines katholischen Theologen, in: A. Raffelt  
(Hrsg.), Karl Rahner in Erinnerung. Düsseldorf 1994, S. 146.**

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg

Gott beugte sich tief hinunter zur Erde.  
Er nahm vom Acker eine Handvoll Erde.  
Er schloss die Augen, um ganz bei sich zu sein.  
Und dann begann er zu kneten und zu formen,  
was er in sich selbst gesehen hatte.  
Er gab seine Zärtlichkeit hinein in die Hände,  
in die Finger.  
Er knetete und knetete und knetete  
und schaute und schaute  
und formte und formte den Menschen.  
Als er zufrieden war mit seinem Werk,  
nahm er allen Atem, den er in sich hatte,  
und hauchte ihn warm und liebend an:  
Und Gott wurde innerlich entflammt von seiner Liebe  
und schaute dem Menschen in die Augen  
und sagte:  
„Mensch, Du, mein Ebenbild!  
Ich will, dass Du mich vertrittst  
in der Liebe, die ich habe.“

**Anton Rotzetter**